

Die Ente ist wertvoller denn je Badische Zeitung vom 08.01.2011

Der Markt für Oldtimer boomt / Es werden Milliardenumsätze erzielt / Autohersteller nutzen Geschäft für Imagepflege.



Heute ein Klassiker: der 2 CV

Foto: BENJAMIN BOHN

BERLIN (dpa). Mit einem Auto über Jahrzehnte Geld verdienen – ein Traum für jeden Hersteller. Aber machbar: Oldtimer sind ein echter Wirtschaftsfaktor, mit den historischen Automobilen werden Milliardenumsätze erzielt. Vor allem aber setzen die deutschen Autobauer zur Imagepflege auf die alten Autos. Deren Zahl steigt in Deutschland fast unaufhörlich.

Selbst als Geldanlage kann sich ein Oldtimer lohnen – für Liebhaber, meint die Commerzbank. Allerdings sollten es Autos sein, die das Zeug zum Klassiker haben. Denn die werden immer wertvoller. Auch wenn das Geschäft mit Ersatzteilen für die Oldtimerszene blüht – die Autoindustrie versuche sich vor allem in Imagepflege, sagt Oldtimerexperte Stefan Röhrig vom Verband der Automobilindustrie (VDA). "Primär geht es ums Image", sagt Michael Bock, Leiter des Mercedes-Benz-Museums und der Klassiksparte des ältesten Autobauers der Welt.

Karl Baumer, Leiter BMW Group Classic und BMW Welt, sagt, warum: "Eine Premiummarke lebt von der Bewunderung derjenigen, die sich die Produkte nicht leisten können." Aber sehen können sie die alten Karossen, was schon zu einer "gewissen Art von Prägung" führe. Denn besser das eigene als andere Logos sehen. Im Vergleich zum Gesamtgeschäft von BMW sei der Umsatz mit den alten Autos aber zu vernachlässigen. "Was wir damit verdienen, entspricht sicher noch nicht dem, was wir an Marketingwirkung haben", sagt Baumer. Ein schönes Zubrot sei es aber immerhin. Und doch: "Der Markt ist da, gar keine Frage", sagt Bock. Wie groß er ist, bleibt umstritten. Eine Studie der Oldtimer-Weltorganisation Fédération Internationale des Véhicules Anciens (Fiva) ging 2006 von 4,6 Milliarden Euro in Deutschland aus, EU-weit sollten es 19,2 Milliarden Euro sein. Diese Studie war aber nach Einschätzung von VDA-Mann Röhrig wenig aussagekräftig, weil sie auf vielen Schätzungen beruhe. Eine vom Bundesverband für Clubs klassischer

Fahrzeuge (Deuvel) aktualisierte Studie kam auf 5,5 Milliarden Euro in Deutschland.

Oldtimer-Besitzer geben viel Geld für Reparaturen aus

Vor allem alte Sport- und Luxusautos sind immer gefragt, wie Fachhändler nach VDA-Angaben melden. Die Preise für Oldtimer könnten also zulegen, nachdem es im ersten Halbjahr 2010 einen leichten Preisrückgang gab. Der Deutsche Oldtimer-Index des VDA sank um 1,9 Prozent auf 1699 Punkte – nachdem er seit 1999 jährlich im Schnitt um 5,7 Prozent zugelegt hatte.

Mit dem stärksten Wertzuwachs und damit dem Spitzenplatz im Index glänzte keineswegs ein Klassiker wie der Flügeltürer von Mercedes, der 300 SL, sondern der Citroën 2 CV – die gute, alte Ente.

Nach einer Studie geben die Besitzer von Oldtimern 1,6 Milliarden Euro jährlich für Reparaturen der kostbaren Karossen aus. Davon profitieren laut Verband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK) zwischen 1500 und 2000 Werkstätten mit im Schnitt acht Mitarbeitern pro Betrieb. "Die Tendenz ist auf jeden Fall steigend", sagt Andrea Zeus vom ZDK. Das macht die alten Autos auch für Zulieferer interessant – etwa Bosch. Zwar mache der "vermutlich älteste Ausrüster im Autogeschäft" auf anderen Gebieten sehr viel mehr Umsatz, dennoch sei das Geschäft mit alten Autos wichtig für den Markenwert, sagt Fritz Cirener, Leiter Automotive Tradition bei Bosch. Was vielen Menschen nicht klar ist: Auch die Autos der 1970er sind jetzt Oldtimer, beispielsweise der Mercedes SL aus der Zeit, habe das Zeug zum Klassiker, meint Bock. 15 Jahre nach dem Auslaufen einer Baureihe gehe die Verantwortung für die Ersatzteile an die Daimler-Klassiksparte

über. Teile werden auch nachproduziert – solange sie gefragt sind.

Sicherlich werden viele Oldtimer eher stehen als fahren. Der Teilebedarf wird aber vermutlich schon deshalb wachsen, weil die Zahl der Oldtimer, also der Wagen, die älter als 30 Jahre sind und daher das H-Kennzeichen für historische Autos tragen dürfen, steigt. Fast 210 000 Autos mit H-Kennzeichen waren im vergangenen Jahr nach VDA-Angaben auf Deutschlands Straßen unterwegs. Das bedeute ein Plus von 158 Prozent seit dem Jahr 2000.